

Baeley und ich

Hunde übten schon immer eine gewisse Faszination auf mich aus, besonders die Golden Retriever. Und meine Goldi-Hündin war eine treue Begleiterin, Beschützerin und die Kommunikation zur Außenwelt. Sie begleitete mich zur Erblindung und war nie ein ausgebildeter Blindenführhund. Wir waren trotzdem ein eingespieltes Team, sie zeigte mit ihrem Verhalten, was um mich herum geschah. Leider begleiten uns die Hunde nur ein Stück in unserem Leben und die alte Hundedame verlangte immer mehr nach Ruhe... Das war der Zeitpunkt sich nach einem „echten“ Blindenführhund Ausschau zu halten.

Im Internet unter Google fand man sehr viele Blindenführhundschiulen. Da musste ich Prämissen setzen. Da ich ungern mich von meiner Familie und vom Hund trennen kann, war Zielsetzung Nummer 1: es muss möglichst eine Schule in der Nähe sein.

Als Berliner hat man gleich zwei Adressen und mit beiden wurde ein Gespräch- und Besichtigungstermin vereinbart. Zu Herrn Schubert kam ich schnell, zur Stiftung nie, weil zum vereinbarten Termin die öffentlichen Verkehrsmittel bestreikt wurden.

Zu Herrn Schubert fand ich sofort einen Draht. Mir fiel besonders seine Gelassenheit auf und sein Humor. Er punktete damit, dass man seinen zukünftigen Hund schon vor der Einarbeitung, also während der Ausbildung des Hundes, kennen lernen konnte. Der Ausbildungsstil sagte mir zu und natürlich die fröhlichen Hunde. Ausschlaggebend war auch, dass die Auswahl nach einem passenden Hund für mich auch davon beeinflusst wurde, ob sich der neue Hund sich mit meiner alten Goldi-Dame verstehen würde.

Dann kam der Tag der Entscheidung. Baeley... eine Hovawart- Hündin, wurde mit kleinen Ansagen, nicht in die Küche und nicht an meinen Fressnapf von der alten Dame begrüßt. Baeley verhielt sich ihr gegenüber respektvoll. Alle zwei bis drei Wochen zum Wochenende zog Bealey bei uns ein. Alles klappte wunderbar und Baeley hörte im Freilauf sehr gut.

Einmal kam ich ins Wanken, die richtige Entscheidung getroffen zu haben: Das Wälzen in der Hinterlassenschaft eines Wildschweines entsprach nicht meinen Parfümvorstellungen. Das Duschen war für uns beide eine Qual. Diesen Hund wollte ich nicht mehr.

Nach einem intensiven Gespräch mit Herrn Schubert zog ich Bilanz: Auf der Habenseite stand ein kluger, anhänglicher Hund mit der Aussicht, wesentlich mobiler zu werden. Auf der anderen Seite stand das gelegentliche und unangenehme Duschen des Hundes. Der Hund hatte mein Herz erobert...

Die Einarbeitung fiel in die kalte winterliche Jahreszeit mit starkem Frost, Glatteis und nicht geräumten Wegen und Ampeln. Davon ließen sich weder Baeley noch ich beeinflussen. Tapfer trotzten wir jeder Widrigkeit, hatten unsere Höhen und Tiefen und immer einen aufmunternden Trainer Maik Schubert im Schlepptau.

Ich amüsierte mich, wenn Baeley in den öffentlichen Verkehrsmitteln auf Platzsuche für Frauchen war und den sitzenden Leuten einfach ihre Schnauze auf den Schoß legte, sie noch treuherzig ansah. Man sprang sofort auf und bot mir den nun frei gewordenen Sitzplatz an.

Ich erhielt Informationen über Ernährung, Verhalten des Hundes, zum Beispiel Stresssymptome, Krankheiten und einiges mehr.

Riesengroßes Herzklopfen hatte ich vor der Gespannprüfung, die wir mit Bravur bestanden. Noch heute kann ich mich mit Problemen und Fragen an Herrn Schubert wenden. Ich bekomme immer eine zeitnahe Antwort. Baeley und ich sind ein gutes Team.

Regina [2011/04]